

LinksBlick



Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

Ein neues Kapitel

DIE LINKE schreibt in Nuthe-Urstromtal Geschichte. Am 27. September 2009 gaben 51,5% der Wähler unserer Genossin Monika Nestler ihre Stimme, Bürgermeisterin von Nuthe-Urstromtal zu werden. Die Kandidaten von SPD und CDU hatten das Nachsehen. Am 14. Januar 2010 wurde ihr Vorgänger, Herr Winand Jansen (SPD), in den Ruhestand verabschiedet. Er hinterlässt im wörtlichen wie im übertragenen Sinne „große Fußstapfen“.

Monika Nestler übernimmt eine funktionierende Verwaltung und intakte Gemeinde. Vor der Gemeindevertretung leistete sie ihren Dienst: „Ich schwöre, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, die Verfassung des Landes Brandenburg und die Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten zum Wohle der Gemeinde Nuthe-Urstromtal gewissenhaft zu erfüllen.“ So steht zum ersten Mal eine Frau, eine LINKE, an der Spitze der größten Flächengemeinde Deutschlands mit ihren 23 Ortsteilen.

Die Stellvertretende Bürgermeisterin, Frau Christiane Heine, freut sich, „... dass erstmals ein Bürgermeister Damenschuhe trägt ...“. In Nuthe-Urstromtal regiert also Frauen-Power, nicht nur anlässlich des 8. März, des Internationalen Frauentages.

Mit Monika Nestler gelingt es erstmalig einem Mitglied der LINKEN, im Landkreis Teltow-Fläming die Position des Bürgermeisters zu erobern. Für DIE LINKE. Teltow-Fläming betritt sie also Neuland, aber nicht hinsichtlich der Aufgaben eines Bürgermeisters. Bereits 1978 durfte sie als jüngste Bürgermeisterin des damaligen Kreises Luckenwalde die Geschicke von Hennickendorf leiten. Sie holte mit der Wende Herrn W. Jansen hierher, war fortan seine Stellvertreterin. Sie kennt alle Verwaltungsbereiche und alle 23 Dörfer, weiß also über alles Bescheid. Am wichtigsten ist ihr der Kontakt zu den Bewohnern. Ohne die Nuthe-Urstromtaler funktioniert die Gemeinde nicht.

An ihrer Seite hat sie eine starke Fraktion (fünf Gemeindevertreter) und eine aktive Basisorganisation mit einer ganzen Reihe von Sympathisanten. Beide Gruppen unterstützen ihre Bürgermeisterin mit ganzer Kraft. Denn ob sie erfolgreich arbeiten kann, das hängt auch von uns ab.

Und obwohl Monika Nestler eine funktionstüchtige Verwaltung übernommen hat, wird es demnächst nach Gesprächen mit den Mitarbeitern und allen Fraktionen Veränderungen geben.

Fortsetzung
auf Seite 2

Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe

Seite 8

Zitiert ...

„Nicht die Kinder bloß speist man mit Märchen ab.“

Gotthold Ephraim Lessing

(1729-1781)

DIE LINKE.

Fortsetzung von Seite 1

Bereits jetzt wird deutlich, dass die Ideen der Mitarbeiter mehr gefragt sind als vorher. Schließlich sind nicht nur die „normalen“ Aufgaben zu lösen, sondern es ist das 7. Brandenburger Dorf- und Erntefest und gleichzeitig das 10. Kreiserntefest vorzubereiten. Eine große Herausforderung!



Winand Jansen, ehemaliger Bürgermeister Nuthe-Urstromtals, gratuliert seiner Nachfolgerin

In ihrem Wahlprogramm hat Monika Nestler mit Transparenz ihrer Arbeit und Bürgernähe geworben. An den Ergebnissen wird sie gemessen werden. Dafür tragen auch wir als Basisorganisation die Verantwortung.

Ingrid Köbke, Basisvorsitzende
DIE LINKE. Nuthe-Urstromtal



**Mitglieder
der Fraktion
DIE LINKE. in der
Gemeindevertretung
Nuthe-Urstromtal:**

Monika Krause, Vorsitzende

Sabine Ernicke

Cornelia Heinrich

Holger Jeserigk

Patrick Schlecht

Dresden gegen Fremdenhass



Menschenkette in Dresden am 13. Februar 2010

Foto: R.Weigt

Am Sonnabend, dem 13. Februar, war es für mich als geborenen Dresdner und Überlebenden des Bombenangriffs auf die Dresdner Altstadt wichtig, Dresden in der Abwehr von Hass und Rachegelüsten zu unterstützen. Es war zwar ein harter Tag, rund 17 Stunden unterwegs, aber dafür voll toller Ereignisse.

Da in Dresden etwa 200 Busse zusätzlichen Platz brauchten, der aufgrund der winterlichen Witterung sehr eingeschränkt war, lotste ein Polizeiauto unsere drei Busse bis ans Rathaus. So konnten wir mitten in der Altstadt aussteigen und die Busse wurden 16.30 Uhr zum Einsteigen auch wieder ans Rathaus geleitet. Ein toller Service der Polizei, die sich auch sonst sehr entgegenkommend zeigte.

Unsere Bedenken, weil sich erst mal alles zerstreute, sollten durch die Ereignisse in Dresden bald in Begeisterung verwandelt werden. In der Neustadt waren die Blockierer so zahlreich, dass der Marsch der Nazis erfolgreich verhindert werden konnte. Offizielle Schätzungen gaben etwa 10.000 Gegendemonstanten an. In der Altstadt versammelte sich zum Auftakt vor dem Rathaus eine unübersehbare Menschenmenge. Die Dresdener Oberbürgermeisterin gab mit deutlichen Worten kund, was die Dresdener bewegt. Drei Sätze möchte ich hervorheben. „Bevor Dresden brannte, brannte Sempers Synagoge, brannten Warschau, Rotterdam und Coventry. – Diese Wahrheiten müssen den Ewiggestrigen entgegen gehalten werden. – Dresden will sie nicht.“

Danach wurde die Menschenkette entlang des ehemaligen Festungswalls gebildet. Wir sind diese Kette entlang gelaufen. Sie war so massig. Die Bürger standen in mehreren Reihen und Extra-Ketten um einzelne Gebäude. Es war sehr beeindruckend. Deshalb konnte die Menschenkette dann auch wesentlich erweitert werden und hat doch nichts an Eindruck verloren.

Besonders auffällig waren die vielen Bürger mit einer weißen Rose. Diese Rose steht für „Versöhnung über den Gräbern“. Damit bekommt das stille Gedenken einen sehr starken aktiven Wert, denn Versöhnung geschieht nicht nur so nebenbei. Gerade Dresden steht nicht nur für die Vernichtung durch die Bomben, sondern besonders auch für die vielseitigen Bemühungen um Versöhnung.

An diesem 13. Februar in Dresden ist es als großer Erfolg zu werten, dass beides gelungen ist: die erfolgreiche Blockade des Aufmarsches der Ewiggestrigen und die beeindruckende Kette des aktiven Gedenkens.

Rainer Weigt, Klein Schulzendorf

**NAZI
AUFM
ÄRSCHEN
STOPPEN**

Der Internationale Frauentag – gestern – heute

Gedanken zum Internationalen Frauentag - aus der Sicht eines Mannes

Wenn mir wieder der Frauentag ins Gedächtnis kommt, bewegen mich sofort zwei Gedanken: Der angenehmste Gedanke ist, aus Anlass des Frauentages allen Genossinnen und Sympathisantinnen auf diesem Wege die besten Glückwünsche übermitteln zu können. Frauen, lasst nicht locker im Kampf um die größtmögliche Durchsetzung Eurer Gleichberechtigung!

Viel schwieriger sind Gedanken zu ordnen bei der Bewertung des zu Ende gegangenen 20. Jahrhunderts. Die Bilanz, die Gleichberechtigung der Frau in der bürgerlichen Gesellschaft betreffend, fällt negativ aus.

Was prägte die Zeit ab 8. März 1910, als Clara Zetkin auf der Internationalen Frauenkonferenz in Moskau den Internationalen Frauentag begründete? Welches waren die großen Frauenpersönlichkeiten von gestern und heute, welche Ereignisse kennzeichneten die Entwicklung? Besonders im Mittelpunkt stand Rosa Luxemburg als sozialistische Theoretikerin innerhalb der Frauenbewegung. Ihre theoretischen Arbeiten und Dokumente haben bis heute nichts an Aktualität verloren.

Durch den feigen und abscheulichen Mord an Rosa Luxemburg hat die Frauenbewegung an Brisanz gewonnen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden immer wieder zum 8. März Aktionstage mit dem Ziel organisiert, die Gleichberechtigung der Frau in allen gesellschaftlichen Bereichen durchzusetzen.

Besonders während der Hitlerdiktatur in Deutschland und Teilen Europas wurde die politische Schärfe durch die erfolgreiche Propagierung des Muttertages (zweiter Sonntag im Mai) – die Mutter als Behüterin von Kind und Familie – ersetzt. Mit dem Muttertag wurde durch den Faschismus zugleich der Nationalismus bedient. Mit Sorge stelle ich fest, dass gewisse Tenden-

zen in Verbindung mit dem Muttertag bis in die Gegenwart spürbar sind.

In der DDR-Zeit gab es diesen politischen Zielbruch nicht! Einen Zwiespalt gab es in der Frauenbewegung



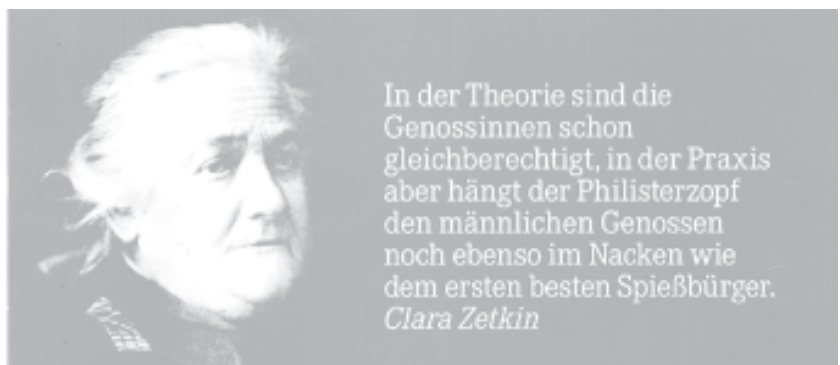
der DDR nicht. Beredtes Zeichen ist immer wieder, wenn jedes Jahr im Januar Zehntausende am Grab von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vorbeiziehen, um ihrer zu gedenken. Während Rosa Luxemburg im Gedächtnis der meisten älteren Demonstrantinnen einen festen Platz innehaben dürfte, wissen die meisten Jugendlichen wohl nicht viel von ihrer Haltung zu Mensch und Natur. Z. B. eine Zeile aus einem Brief: „Nicht ferner, wie heute, die Natur feindlich zu hassen, zu entstellen, zu zerstören, ist die künftige Menschheit da, sondern sie zu erhalten, sie zu lieben.“

Viele verdienstvolle Frauen wirkten aktiv im DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschlands) und setzten Verbesserungen im Leben der Frau und Familie durch, z. B. bezahlte Verkürzung der Wochenarbeitszeit, sobald zwei Kinder zu betreuen waren, bezahlter Hausarbeitstag für alle verheirateten Frauen, zinslose Kreditvergabe bei Eheschließung sowie Rückzahlungserlass bei jedem geborenen Kind in unterschiedlicher Höhe. Weiterhin war selbstverständlich eine kostenlose medizinische Betreuung, das Recht auf berufliche Ausbildung, das Recht auf einen kostenfreien Kindergartenplatz usw.. Gern denke ich auch an schöne Gemeinsamkeiten bei Feierlichkeiten in Frauenkollektiven zurück. Nicht selten musste ich – Mannsbild – auch als Tanzpartner aushelfen (sehr anstrengend).

Bezogen auf die Ideale von Clara Zetkin und Rosa Luxemburg ist der Weg zur Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann heute noch weit. Deshalb ist die Partei DIE LINKE im Kampf für eine fortschrittliche Frauenpolitik von großer Wichtigkeit. Frauen – lasst uns gemeinsam gegen Unterdrückung, gegen eine Ungleichbehandlung von Frau und Mann, gegen Kinderarmut, gegen den Zeitgeist ankämpfen.

Trotz alledem – Es lebe der Internationale Frauentag!

Gerhard Schlag, Spereberg



In der Theorie sind die Genossinnen schon gleichberechtigt, in der Praxis aber hängt der Philisterzopf den männlichen Genossen noch ebenso im Nacken wie dem ersten besten Spießbürger.
Clara Zetkin

Linke Politik im Landtag

S-Bahn muss Vertrauen neu aufbauen

Aus Sicht der LINKEN können die angekündigten Entschädigungen bei der Berliner S-Bahn nur ein erster Schritt sein. Insbesondere Pendlerinnen und Pendler müssen diese chaotischen Zustände ertragen. Das Grundvertrauen der Kunden zur S-Bahn ist nicht nur angeschrammt, sondern tief erschüttert.

Aber ein Mehr an Entschädigung bringt noch nicht ein Mehr an Versorgungssicherheit. Wichtig ist jetzt, durch verschiedene Maßnahmen dieses verloren gegangene Vertrauen zurückzugewinnen. Dafür muss sehr zügig der Normalbetrieb auf allen Strecken wiederhergestellt werden.

Dabei sind langfristig Sicherheit und Pünktlichkeit der Züge zu gewährleisten. Das setzt voraus, dass die innerbetrieblichen Abläufe entsprechend den Erfahrungen neu geordnet werden. So hat sich beispielsweise die Einsparung von Reparaturwerkstätten und Fachpersonal als wesentlicher Fehler erwiesen.

DIE LINKE erwartet, dass der S-Bahnvorstand neben den angekündigten Entschädigungen schnell entsprechende Beschlüsse für eine langfristige Versorgungssicherheit fasst. Zugleich muss der Renditedruck vom Unternehmen genommen und mehr in Personalaufwand und

Wartung investiert werden.

DIE LINKE fordert die Bundesregierung auf, endlich ihrer Verantwortung als Eigentümerin gerecht zu werden nach der Devise: Qualität vor Gewinn!

Polizeiwache in Zossen muss bleiben

Gemeinsam mit meiner Landtagskollegin und Sprecherin für Migration und ein tolerantes Brandenburg, Bettina Fortunato, führten wir ein Gespräch mit Vertretern der Bürgerinitiative „Zossen zeigt Gesicht“. Wir haben großen Respekt vor dem Mut und vor der Zivilcourage der Zossener Bürgerinitiative. Unmittelbar nach dem verheerenden Brandanschlag mit rechtsextremem Hintergrund auf das Haus der Demokratie wird mit großem Engagement nach neuen Lösungen gesucht. DIE LINKE unterstützt das Anliegen der Bürgerinitiative, in einem neuen Haus auch zukünftig für Demokratie und gegen Rechts Gesicht und Stimme zu zeigen.

Wir anerkennen dabei, dass durch den Landrat gemeinsam mit der Struktur- und Wirtschaftsfördergesellschaft des Kreises nach schnellen und tragfähigen Lösungen gesucht wird. Der Kette rechtsextremer Gewalt, von zerborstenen Fensterscheiben, Morddrohungen bis hin zum Brandanschlag, müssen konkrete Schritte der Demokraten entgegengesetzt werden, und das auf allen Ebenen.



Die öffentlichen und provokanten rechtsextremistischen Aktivitäten in und um Zossen zeigen, dass wir es hier längst mit einer Struktur zu tun haben. Die vom ehemaligen CDU-Innenminister verfügte Schließung der Polizeiwache in Zossen wäre auch deshalb ein falsches Zeichen.

Meine Erwartung an den gegenwärtigen Prüfprozess der Landesregierung zur Polizeistruktur in Brandenburg ist, dass dieser Sachverhalt einbezogen wird. Wir können nicht zulassen, dass der Lückenschluss der Rechtsextremen von Sachsen über Elbe-Elster, Teltow-Fläming und Berlin bis nach Mecklenburg-Vorpommern gelingt.

Deshalb müssen staatliche Strukturen wie die Polizeiwache in Zossen auch in der Fläche erlebbar sein und bleiben und den Sicherheitsinteressen der Bürgerinnen und Bürger Rechnung tragen. <

Folgende parlamentarische Initiativen der Rot-roten Koalition wurden im Brandenburger Landtag in seiner Sitzung am 24. und 25. Februar 2010 behandelt:

- Personalsituation in den Kindertagesstätten verbessern
- Gesetz zur Änderung des Landesbeamtengesetzes
- Viertes Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Datenschutzgesetzes und anderer Rechtsvorschriften
- Das Ergebnis der Evaluation der Regionalen Wachstumskerne (RWK) gerecht bewerten - den Evaluationsprozess verstetigen
- Gesetz zur Änderung des Brandenburgischen Aufarbeitungsbeauftragtenengesetzes
- Solarwirtschaft in Brandenburg sichern.

Ein Jahrhundertleben

Im Januar dieses Jahres erreichte uns die Nachricht, Miep Gies sei hundertjährig verstorben – die letzte Überlebende, die Anne Franks kurzes Leben entscheidend begleitet hatte. Generationen von DDR-Schülern hatten „Das Tagebuch der Anne Frank“ gelesen, waren ergriffen, erschüttert darüber, was Nationalsozialismus für ein zwölfjähriges jüdisches Mädchen bedeutet hatte.

Genauso erstaunt waren sie, wenn sie über die Helfer für die im Versteck lebenden Juden lasen, allen voran Miep Gies. Sie hatte die Versorgung der Familie Frank und von deren Freunden in ihren Händen, sie organisierte die Lebensmittel und ...

Wie durch ein Wunder wurde sie kein Opfer der Denunziation, nach der fast alle Bewohner des Hinterhauses ihr Leben lassen mussten. So konnte sie das Versteck nach „Dokumenten“ absuchen und Annes Tagebuch finden. Nur ihr Mann wusste davon. Als Otto Frank, Annes Vater, als einziger Überlebender der Gruppe nach Kriegsende zurückkehrte, übergab Miep ihm Annes Tagebuch – für den Vater der kostbarste Schatz.

Miep Gies, die als Österreicherin in Holland lebte, wurde gebeten, ihre Lebensgeschichte aufzuschreiben. Meine Buchausgabe – Miep Gies: „Meine Zeit mit Anne Frank“ – erschien in zweiter Auflage im Heyne Verlag 1987. Gekauft habe ich sie in Luckenwalde. Nun ist dieses Buch für mich noch wertvoller geworden, kann doch Miep Gies nicht mehr selbst befragt werden. Die „Vorbemerkung“ in ihrem Bericht schließt wie folgt: „Meine Geschichte handelt von ganz gewöhnlichen Menschen in außergewöhnlich dunklen Zeiten – Zeiten, von denen ich nur inständig hoffen kann, daß sie sich nie wiederholen mögen. Es ist an uns, den einfachen Menschen in aller Welt, dafür zu sorgen, daß dies nicht geschieht.“ Denken und handeln wir in ihrem Sinne.

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

Schwieriges Gedenken in Zossen

Aus Anlass des Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee wurde 1996 vom damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog der 27. Januar mit Zustimmung aller Parteien zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus erklärt.

In Zossen fanden am 27. Januar 2010 gleich zwei Veranstaltungen zur gleichen Zeit statt. Dies war zum einen die von der Bürgerinitiative „Zossen zeigt Gesicht“ organisierte Mahnwache auf dem Marktplatz zum Gedenken an die Zossener Opfer des Faschismus. Ihrer wurde durch Verlesen der Namen und ihrer Schicksale gedacht. Für jedes Opfer wurde eine Kerze angezündet.

Da war zum anderen die von Frau Susanne Michler organisierte Podiumsdiskussion „Schwieriges Erinnern - Antisemitismus in der DDR“ im Bürgerhaus in Wünsdorf.

Sicherlich ist der Umgang mit Antisemitismus in beiden deutschen Staaten während der Zeit des Kalten Krieges ein wichtiger und noch aufzuarbeitender Teil der deutschen Geschichte. Doch woran soll der 27. Januar eigentlich erinnern?

In diesem Zusammenhang sei Roman Herzog aus seiner Rede am 27. Januar 1996 zitiert: „Ohne wirkliches Beispiel war der in kalte Berechnung umgesetzte Wahn, der ganze Volksgruppen zuerst zu ‚Untermenschen‘ erklärte, dann entrechtete und schließlich ihre systematische physische ‚Vernichtung‘ organisierte. Die Nazis hatten die Definitionsmacht zu bestimmen, wer sein Leben verwirkt hatte, und sie exekutierten ihre völlig irrationalen Festlegungen mit brutaler Konsequenz ...“

Der 27. Januar soll dem Gedenken an die Opfer der Ideologie vom ‚nordischen Herrenmenschen, und von

den ‚Untermenschen‘ und ihrem fehlenden Existenzrecht dienen. Die Wahl des Datums zeigt das unmissverständlich.“

An die Opfer dieser Ideologie soll an diesem Tage gedacht werden. Wie auch aus heutiger Sicht die DDR als Staat und die Staatsideologie bewertet werden, diesem von Roman Herzog begründeten Anliegen konnte die Podiumsdiskussion zu Antisemitismus in der DDR nicht gerecht werden. Jener Zossener zu gedenken, die tatsächlich Opfer faschistischer Gewalt- und Gräueltaten geworden waren, ist dagegen ein entsprechendes inhaltliches Anliegen.

Die Teilnehmer der Gedenkkundgebung legten an den Stolpersteinen in der Stadt, die an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus erinnern, Blumen nieder.

Da waren an diesem Tag noch 20 bis 30 Neonazis, die versuchten, die Veranstaltung auf dem Marktplatz grölend zu stören. Ein großes Polizeiaufgebot verhinderte zwar, dass die Neonazis direkt in die Veranstaltung eingreifen konnten, verhinderte aber nicht, dass ungestraft der Hitlergruß gezeigt und rassistische Parolen skandiert werden konnten.

Nach der Veranstaltung auf dem Marktplatz mit ca. 150 Teilnehmern war der Gemeindesaal anschließend mit ca. 75 Teilnehmern gut gefüllt, als Pfarrer Andreas Domke ein Gespräch mit dem ehemaligen KZ-Insassen Karl Stenzel moderierte.

Rainer Reinecke, Zossen



Notizen aus dem Karl-Liebknecht-Haus

Nazis wurden gestoppt

Für das Bündnis „Dresden nazifrei – Dresden stellt sich quer!“ ist die Verhinderung des Naziaufmarschs ein großer Erfolg. „Über zehntausend Menschen aus Dresden und aus der ganzen Bundesrepublik haben den Sammelpunkt der Nazis mit Massenblockaden abgeriegelt – Dank an alle, die mitgemacht und sich nicht haben einschüchtern lassen.“

Es war nicht einfach, es gab Verletzte durch Nazi-Angriffe, und es war saukalt – aber es hat sich gelohnt.

Nein zum Krieg! Kein Soldat mehr!

Die Bundesregierung spricht von einer „neuen Strategie“ in Afghanistan, hält aber an ihrer bisherigen Strategie fest: Unterstützung des korrupten Regimes Karsai, sie ordnet die humanitäre Hilfe der militärischen Logik unter, baut die afghanische Polizei und Armee als Bürgerkriegsmilizen auf und setzt auf militärische Aufstands-Bekämpfung.

Neu ist nur, dass es mehr von allem gibt und die Regierung nun offiziell eingesteht, dass wir uns im Krieg befinden. Damit erweitert sie den rechtlichen Spielraum der Soldaten in Afghanistan. Mehr Tote werden die Folge sein. Die Verdopplung der Entwicklungshilfe ist ein Feigenblatt der Regierung. Medico International kritisiert zu Recht, die Regierung instrumentalisiert die Hilfsorganisationen für den Militäreinsatz.

Eine wirksame zivile Aufbauhilfe setzt einen sofortigen Abzug der Bundeswehr voraus. DIE LINKE lehnt die Afghanistan-Strategie der Bundesregierung ab und beteiligt sich an den Aktionen der Friedensbewegung „Kein Soldat mehr“.

Union tritt Urteil des Bundesverfassungsgerichts mit Füßen

Die Hartz-IV-Regelsätze zu kürzen und Kinder und deren Familien mit bloßen Sachleistungen abzuspeisen ist ein Offenbarungseid der Union gegen-

über den Betroffenen und ein offener Affront gegenüber dem Bundesverfassungsgericht.

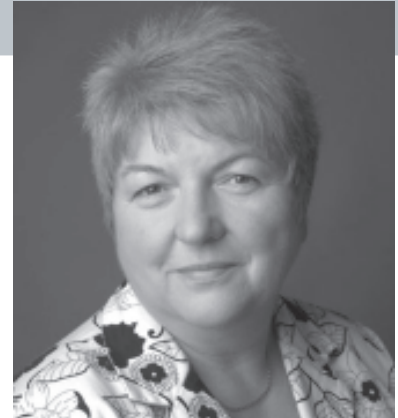
Die Regelleistungen für Kinder und Erwachsene verstoßen gegen das Grundrecht auf die Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums. Mehr Sachleistungen wie ein neuer Kühlschrank bedeutet nicht automatisch, dass dieser auch gefüllt ist. Die Regelsätze müssen deshalb nicht gekürzt, sondern erhöht werden. Wer innerhalb weniger Tage mit Hunderten Milliarden Euro Banken retten kann, der darf jetzt nicht darüber jammern, es sei kein Geld da.

DIE LINKE fordert eine Totalrevision von Hartz IV. Die Konstruktionsfehler von Hartz IV und die Austrocknung des von Rot-Grün im Zuge der Hartz-Gesetzgebung geschaffenen Niedriglohnssektors sind nur durch eine bedarfsdeckende Mindestsicherung in Höhe von 500 Euro als Regelleistung für Erwachsene, eine eigenständige Kindergrundsicherung und einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn von 10 Euro zu überwinden.

Natürlich gehört dazu, dass in Deutschland dann auch über den unermesslichen Reichtum, den es gibt, gesprochen wird. Wir haben Milliardäre in Deutschland. Die Zahl der Vermögensmillionäre ist auf 800.000 gestiegen. Diese Klientel ist mit der veränderten Erbschaftsteuer noch einmal entlastet worden. DIE LINKE sagt: Bei hohen Freibeträgen müssen wir mehr Geld aus der Erbschaftsteuer gerieren. Es ist also notwendig, auf der einen Seite über diejenigen zu reden, die auch von Transferleistungen abhängig sind und das meistens ungewollt, aber genauso über diejenigen zu reden, die über sehr, sehr viel Geld verfügen.

Keine persönliche Kritik an Genossen

Dietmar Bartsch zu dem Interview, welches Oskar Lafontaine im „Neuen



Deutschland“ gegeben hat: „Ich will dazu sagen, dass die Vorwürfe, die er dort äußert, nicht zutreffen. Ich verbitte mir das auch. Ich will es ansonsten mit Lafontaine halten und öffentlich keine Kritik an Personen äußern. Er hat das immer eingefordert. Ich will mich genau daran halten und deshalb zu diesem Thema hier auch nichts Weiteres sagen.“

Ich sage: Solidarität und Achtung vor der Leistung anderer ist keine Sprechblase, sondern hat in einer sozialistischen Partei höchste Priorität. Vertrauen kann nur im solidarischen Miteinander entstehen und wachsen! <

Vernissage

Am 6. Februar wurde in den Räumen des Regionalverbandes der LINKEN in Jüterbog eine weitere Ausstellung eröffnet. In dieser Ausstellungsreihe stellt jetzt Petra Haase ausgewählte Fotos vor. Nach vielen bildenden Künstlern unserer Stadt zeigt die neue Schau „Brunnen in Europa“. Alle Fotos sind auf privaten Reisen entstanden und zeigen die Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten der Brunnen. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern zugänglich. Ein erster Meinungsaustausch mit der Künstlerin begann unmittelbar nach der Vorstellung der Fotoschau. Es ist ein weiterer künstlerischer Beitrag zur Diskussion mit der Bevölkerung unserer Stadt. Ein Bild möchte ich hervorheben, ein Brunnen in Potsdam, der inzwischen nicht mehr existiert.

Peter Hacke, Kloster Zinna

Eine besondere Mitgliederversammlung

Zum Jahresauftakt 2010 führten wir, die Basisorganisationen Zossen/Wünsdorf und Am Mellensee am 18.01. eine gemeinsame Mitgliederversammlung durch; 29 Genossen, Sympathisanten und Gäste waren unserer Einladung in die Gaststätte Peking-Garten in Wünsdorf-Waldstadt, bekannt als „Kommandantenvilla“, gefolgt, so auch der Direktkandidat für den Bundestag in unserem Wahlkreis, Steffen Kühne.

Zunächst resümierten wir unsere Arbeit im Jahre 2009, bedankten uns bei allen, die in den Wahlkämpfen hohe Einsatzbereitschaft gezeigt und dadurch die guten Ergebnisse erreicht hatten.

Dann sprach Jürgen Steinert über die Lage in Zossen, über den Brand im „Haus der Demokratie“ und die



Jürgen Steinert, Werner Borchert und Lutz Haenicke

Veranstaltung am Holocaust-Gedenktag, an der viele von uns teilgenommen hatten. Wir erfuhren, dass es in Zossen sechs verschiedene Bürgerinitiativen zu brennenden Problemen gibt, so z.B. zum Verkehrswesen, gegen schlechte Bedingungen in den

Schulen. Ein weiterer Gast, Herr Borchert, Geschäftsführer der Bunker- und Bücherstadt Wünsdorf-Waldstadt, informierte uns über zentrale Vorhaben zum 08. Mai 2010, dem 65. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

Ein Diskussionsanspruch war der Kampf gegen die Gefahr von Rechts, besonders in der Arbeit mit der Jugend. Nach dem offiziellen Schluss ergaben sich in lockerer Runde noch Gespräche, vor allem über die Arbeit im Jahr 2010. Besorgnis wurde geäußert über die gegenwärtigen öffentlichen, teilweise unsachlichen Diskussionen in der Parteiführung, die uns von inhaltlicher Arbeit ablenken und nur schaden.

Christa Zernick, Am Mellensee

Widerspruch gegen politische Willkür



Max Renkl während seiner Rede am 7. Februar in Ziegenhals

Foto: M. G.

Auch in diesem Jahr, am 7. Februar 2010, traf sich vor der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals eine nicht zu übersehende Menschenmenge, um gegen den Abriss der authentischen Gedenkstätte zu protestieren.

Auch einige Luckenwalder waren unter den Teilnehmern anzutreffen. Der unermüdliche Organisator, Max Renkl, und Ellen Brombacher (Bundes-sprecherin der Kommunistischen Plattform in der LINKEN), die die Gedenkrede hielt, machten darauf aufmerksam, auf welchem gefähr-

lichen Weg sich Deutschland befindet, das Antifaschismus systematisch auszurotten versucht und konservatives Gedankengut pflegt.

Es besteht sehr wohl ein direkter Zusammenhang zwischen dem Zerstören im kleinen Ziegenhals und dem immer aggressiveren Handeln an mindestens zehn Krisenregionen in aller Welt.

Keiner möge sagen, er habe von nichts gewusst!

M.G.

Bündnisarbeit

Unter Leitung von Peter Anders hat das Bündnis gegen rechte Gesinnung und jegliche Gewalt in Jüterbog gemeinsam Ideen ausgetauscht, wie wir verdeutlichen können, dass Faschismus keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist. Es soll eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen werden, die am 18.03.2010 erstmals im Jugendklub stattfinden wird. Am 26.03.2010 begeben wir uns wieder auf politische Eiersuche, d.h. wir entfernen NAZI-Aufkleber in der Stadt. Erstmals seit 1990 wird die Partei DIE LINKE am 8. Mai den Tag der Befreiung nicht allein begehen. Das Bündnis wird am sowjetischen Gräberfeld an der B 102 eine Gedenkveranstaltung durchführen. Dieser kleine Friedhof wird im Zuge der Bauarbeiten verlegt an die große Gedenkstätte Am Dammtor. Dort wird nach der Neugestaltung zum Volkstrauertag die kreisliche Veranstaltung stattfinden. Es wird vor allem Aufklärung geleistet werden durch das Bündnis in Jüterbog in der Hoffnung, dass es keine konkreten Anlässe geben wird.

Maritta Böttcher, Jütebog

Diana Golze hat das Wort

Eine Bundestagsabgeordnete aus unserer Region



100 Tage Schwarz-Gelb – Von der Wunschkoalition zur Zwangsehe

Die traditionelle Schonzeit für die frisch gewählte Regierung ist abgelaufen. Zeit, um einen Blick auf die Wunschkoalition aus CDU/CSU und FDP zu werfen. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet! Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.“ So heißt es bei Schiller. Da sieht man mal wieder, wie aktuell klassische Literatur sein kann.

Seit Jahren buhlte die FDP von Guido Westerwelle um die Gunst der Kanzlerin. Doch nun, da er sie hat, scheint es doch nicht so recht zu klappen. Na gut, der Koalitionsvertrag kam schnell zustande. Das ist aber auch nicht weiter schwer, wenn man sich die wirklich dicken Brocken bis nach der Wahl in Nordrhein-Westfalen aufhebt und lieber nur schwammige Formulierungen beschließt. Doch dann kam Erika Steinbach und brachte das traute Bild in Unordnung. Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen beanspruchte für sich einen Sitz im Stiftungsrat „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – den ihr der Endlichbin-ich-Außenminister-Westerwelle nicht zugestehen wollte.

Schließlich ist auch schwer, von jemandem Engagement für Versöhnung zu erwarten, der wie Steinbach noch vor einigen Jahren offen die Anerkennung der Oder-Neiße-

Grenze zu Polen in Zweifel zog. Ein Ende dieses Ringens zwischen den Koalitionspartnern ist noch nicht abzusehen, die Kanzlerin hält sich bedeckt.

Nächster Zankapfel: die Steuerpolitik. Wenn es nach der FDP und ihrem Wirtschaftsminister Brüderle ginge, sollte die Koalition die Steuern senken, als gäbe es kein Morgen mehr. Angefangen hat die Koalition noch recht einmütig mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz. Es beschleunigt das Wachstum von Reichtum auf der einen und Armut auf der anderen Seite.

Unter anderem wurde mit diesem Gesetz der Kinderfreibetrag für die Besserverdienenden um ca. 1.000 Euro im Jahr und das Kindergeld für Normalverdiener um 20 Euro im Monat angehoben – wer gar nichts hat, der kriegt auch nichts obendrauf, wie etwa Bezieher/innen von ALG II. Aber die Brüderle von der FDP kriegen natürlich noch mehr, z.B. die gesenkte Mehrwertsteuer für Hotelübernachtungen. Doch nun wird es dem Finanzminister Schäuble doch langsam unheimlich, wenn nur die FDP-Lobby was vom Kuchen bekommt.

Also wurden weitere Geschenke auf Wunsch der Kanzlerin bis zur Steuererschätzung im Mai verschoben – praktisch, dass man dann auch erst nach der NRW-Wahl sagen muss, wer sie bezahlen muss.

Aber die Koalition blickt bei ihren Streitthemen nicht nur auf aktuelle Probleme wie zur Frage der Haushaltssanierung oder der geplanten Gesundheitsreform, nein, es werden auch schon die Diskussionen der Zukunft geführt. Zum Beispiel beim Betreuungsgeld. Ginge es nach der CSU, sollen mit dieser Geldleistung ab 2013 die Eltern beglückt werden, die ihr Kind nicht in einer Einrichtung betreuen lassen wollen, obwohl die Kinder dann einen Anspruch darauf haben.

Die FDP hat sich gegen dieses Vorhaben seit Langem gewehrt – aber da war sie auch noch in der Opposition. Nach einem ersten kurzen Schlagabtausch im Plenum des Bundestages hat die Kanzlerin auch hier ein eindeutiges Machtwort gesprochen. Welches? Richtig vermutet: Die Debatte wird vorerst ausgesetzt.

Harmonie sieht anders aus. Das Traurige daran ist nur, dass man über diese Schmierkomödie nicht lachen kann, denn wer die Verlierer der diversen Auseinandersetzungen sein werden, steht jetzt schon fest: Erwerbslose, Niedriglöhner, Alleinerziehende, Rentner, gesetzlich Krankenversicherte, ... <

Auflösung Bilderrätsel



Zu sehen war das Schloss Wiepersdorf.

Das ehemalige Herrenhaus derer von Arnim wurde in den Jahren von 1731 bis 1738 errichtet. Die Seitenflügel kamen später hinzu.

Heute beherbergt es das Bettina- und Achim-von-Arnim-Museum. Es dokumentiert Leben und Werk des

Dichterpaares und die Geschichte des Schlosses.

Die Parkanlage ist mit italienischen und französischen Skulpturen gestaltet.

An der kleinen turmlosen Feldsteinkirche findet der Besucher die Grabstätte der Familie von Arnim. <

Auf dem Weg zur 3-Klassen-Medizin

Die schwarz-gelbe Regierung läutet das Ende des Solidaritätsprinzips ein. Um die Gesundheitsversorgung sicherzustellen, erheben die Krankenkassen einen Zusatzbeitrag. Die Höhe wird von Krankenkasse zu Krankenkasse unterschiedlich sein. Neben dem monatlichen Beitrag von 14,9% können es von acht bis 37,50 Euro sein. Das ist der erste Schritt zu dem vom Gesundheitsminister Rösler angestrebten Kopfpauschalensystem, wohl wissend, dass dies die Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung endgültig ruinieren würde. Was bedeutet das für die Versicherten?

Egal ob Manager, Bankdirektor, Krankenschwester oder Haushaltshilfe, die Höhe des zu zahlenden Kopfpauschalbeitrags soll 125 bzw. 145 Euro betragen. Man nennt das „einkommensunabhängige“ Arbeitnehmerbeiträge. Ein finanzieller Ausgleich für sozial Schwache soll

über das Steuersystem erfolgen. Das würde bedeuten, dass fast 40 Mio. Bürgerinnen und Bürger, d.h. 71% al-



ler Mitglieder Gesetzlicher Krankenversicherungen zu Bittstellern des Staates werden und das Steuersystem mit zusätzlichen Millionen belastet werden würde. Da wir von einem gerechten Steuersystem in Deutschland weit entfernt sind, steht eigentlich schon fest, wer diese neuen Schulden zahlen wird. Der bürokratische Aufwand, der sich aus die-

sem System ergibt, übersteigt meine Vorstellungskraft. Außerdem werden - starke Schultern weniger tragen als schwache,

- Versicherte in reichen Bundesländern Vorteile gegenüber denen in armen Ländern haben,
- Arbeitgeber sich nicht an den Kostensteigerungen im Gesundheitswesen beteiligen müssen,
- die Versicherten allein die Kosten tragen.
- Nach Hartz IV und drohender Altersarmut wird das der nächste Schritt zum Sozialhilfestaat sein.

Gesundheitsminister Rösler hält das gegenwärtige Gesundheitssystem für unfertig und für viele Menschen sozial ungerecht, womit er recht hat. Wo aber bleibt sein Gerechtigkeitssinn bei seinen eigenen Ideen?

*Marianne Richter,
Luckenwalde*

Helfen – Aber wie?

Seit uns ab 12. Januar die Meldungen über das Erdbeben in Haiti erreicht haben, gibt es eine weltweite Welle der Solidarität, um den Haitianern zu helfen.

Mancher zögert mit seiner Spende, weil er befürchtet, das Geld könne in dunklen Kanälen versickern.

Nun erhielten wir eine Nachricht, die verdeutlicht, wie dringend notwendig unsere Spenden sind. Kuba, selbst auf solidarische Hilfe angewiesen, hat fast 1000 Ärzte im Erdbebengebiet im Einsatz.

Im Gegensatz zu vielen anderen Helfergruppen, die sich um die

Bergung Verschütteter gekümmert haben und schon wieder abgezogen worden sind, bleiben die kubanischen Mediziner, um Folgekrankheiten des Bebens – Durchfall- und Atemwegserkrankungen, Wundinfektionen, Parasitenbefall, Malaria und Typhus – zu bekämpfen.

Dafür benötigen sie dringend materielle Unterstützung (Impfstoff und andere medizinische Materialien). Dabei wollen nun u. a. die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba sowie der Schweizer Verband mediCuba – suisse helfen. Sie sammeln Spenden, mit deren Hilfe die dringend benötigten Medikamente und Geräte gekauft

und nach Haiti geschickt werden können.

Spender sind also auch hier auf der sicheren Seite.

Spendenkonto:

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba

**Stichwort „Ärztebrigade in Haiti“
Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Kontonummer 307 984 507**

Jeder Cent, jeder Euro zählt.
Helfen wir!

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

**Miteinander
verändern!**

Gemeinsam mit Kindern lesen

Harry Potter - Nicht nur ein Kinderbuch

Kennt Ihr das auch? Plötzlich erscheint ein Bestseller nach dem anderen auf dem Markt. Eigentlich für Kinder und Jugendliche. So mit Hokuspokus, Hexen, Geistern, Kobolden und Fabelwesen, düsteren Gemäuern, dunklen Wäldern, aber auch faszinierenden Landschaften und buntem, lautem Treiben.

Der Verkauf beginnt zur Geisterstunde und selbst die Käufer, ob Jung oder Alt, erscheinen in entsprechender Bekleidung.

Ich hatte Glück. Unsere Kinder haben sich die Bücher auf „normalem Wege“ besorgt. Nur die Zeitrechnung änderte sich. Die Bücher waren Thema Nr. 1 in der Schule, die Bücher waren Thema Nr. 1 am Nachmittag, die Bücher waren Thema Nr. 1 bei den Eltern (Wollten eure Kinder auch unbedingt diese Bücher? Habt ihr sie gekauft? Was mag da wohl drinstehen? Warum sind sie so beliebt?) All diese Fragen beantworten sich nicht von selbst. Also wurden die Bücher bei den Kindern ausgeborgt.

Und es war eine gute Entscheidung. Sie entpuppten sich als wahrlich in-

teressant und spannend, so dass man als Erwachsener schon Schwierigkeiten hatte, diese Lektüre wieder aus der Hand zu legen. Die Bücher vermitteln in eindrucksvoller und fan-



tastischer Weise Werte, die in unserem Alltag allmählich zu verschwinden drohen.

Als Leser schlüpft man automatisch in eine der Hauptfiguren. Man erlebt ihre Abenteuer mit, besteht mit ihr die ihr gestellten Aufgaben. Man löst mit ihr Probleme und taucht mit ihr in die fantastische Welt ein.

Und das Tollste ist: Man kommt über das „Medium“ Buch mit seinen Kindern noch mehr ins Gespräch. Es entsteht ein reger Gedankenaustausch. Die jugendlichen Leser haben natürlich für ihre Helden immer

einen guten Tipp oder eine Problemlösung parat. Aufgeben oder Resignieren gibt es nicht. Gemeinsames Denken und Handeln ist gefragt. Ein genaues Abwägen der Fakten und Möglichkeiten ist erforderlich. Ein Erkennen von Gut und Böse ist notwendig und stets auch der Gedanke an die Folgen des Handelns.

Und so kommt man auch kleinen Geheimnissen, Sorgen oder Problemen der eigenen Kinder auf die Spur, die einem sonst möglicherweise nicht offenbart worden wären.

Für mich persönlich war es auch ein Ansporn. Denn täglich wurde der Lesestand abgefragt. Mein Resümee lautet: Auch wenn viele Dinge in dieser Gesellschaft reißerisch vermarktet werden, lohnt es sich doch, genauer hinzuschauen. Und auch wenn wir manchmal die Welt der Kinder und Jugendlichen nicht verstehen, so suchen sie sich doch ihre Helden und eifern ihnen nach. Wenn wir uns für ihre Welt interessieren, sind wir auch näher bei ihnen, ihren Gefühlen und Gedanken.

*Gabi Pluciniczak,
Nuthe-Urstromtal*

100-Tage-Bilanz

Bilanz Schwarz-Gelb, die zieh ich heuer,
den Brüdern ist ja nichts zu teuer,
was Superreichen noch mehr bringt,
während das Volk mit Armut ringt.

Die Erben können jetzt laut lachen,
sogar paar Partys extra machen.
Die Krankenkassen wollen sich laben
und noch acht Euro Zusatz haben.

Er will die Steuersünder schonen.
Es wird sich später für ihn lohnen.
Für Hotels senkt man die Mehrwertsteuer,
doch Übernachtung, die bleibt teuer.

Man gibt sich immer noch sozial,
doch das Ergebnis ist fatal.
Das Kindergeld ist zwar gestiegen,
nur arme Kinder dürfen es nicht kriegen.

Rösler als Minister der ganz Reichen
will Parität noch weiter streichen.
Die Kopfpauschale ist sein Hobby,
er hört nur auf die Pharma-Lobby.

Aufrüstung und Krieg kosten viel Geld,
was den Kommunen ständig fehlt.
Lassen **wir** es laufen wie bisher,
dann bleibt dem Volk bald gar nichts mehr.

Rainer Weigt

Ein Buch mit sieben Siegeln?

Erster doppischer Haushalt für die Stadt Luckenwalde

Wo finde ich denn jetzt die Haushaltsstelle der Kita X, vom Jugendclub Y, der Flämingshalle oder die vom Sozialpass? Fragen der Transparenz, die nicht nur die Abgeordneten, sondern auch viele Verwaltungsangestellte bewegen. Nach der neuen Zuordnung in Produktbereiche bzw. Produkte verschwindet Etliches in gesammelten Erträgen und Aufwendungen.

Schwierig wird es für den Abgeordneten, wenn er politisch entscheiden soll, ob das Geld auch für diese, von ihm gewollte Maßnahme eingestellt ist. Also muss hinterfragt werden, was sich hinter bestimmten Aufwendungen alles verbirgt.

Ob das nun einfacher und unbürokratischer wird, ist fraglich. Jedenfalls musste die Finanzabteilung in der Stadt schon im Vorfeld um 1,5 Stellen aufgestockt werden, um die Umstellung zu realisieren.

Konkret wird der Ergebnishaushalt der Stadt zwar ausgeglichen sein, aber nur unter Zuhilfenahme von außerordentlichen Erträgen in Höhe von 380.000 Euro (Verkauf von Grundstücken). Eigentlich sollten solche Mittel für investive Maßnahmen eingesetzt werden und nicht für den Haushaltsausgleich.

Viele ehrgeizige Vorhaben sind für 2010 geplant bzw. werden aus dem Jahr 2009 weitergeführt. So ist wohl die Sanierung der Kita Burg, die im Juli beginnen soll, mit über drei Millionen Euro aus drei Förderprogrammen der größte Happen. Die Maßnahme ist bis Mitte 2011 geplant, wenn alles gut geht. Dicht gefolgt von der Erschließung Industriegebiet Zapfholweg mit 2,1 Millionen Euro incl. 1,8 Millionen Euro Fördermittel.

Bei allen Förderprogrammen ist eine

Herzliche Glückwünsche

senden die Basisorganisationen und Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern

Edgar Creutzburg in Ludwigsfelde zum 79. Geburtstag am 11.03.
 Günter Thiel in Malterhausen zum 76. Geburtstag am 11.03.
 Marlis Nimz in Ludwigsfelde zum 78. Geburtstag am 16.03.
 Gerhard Bieneck in Trebbin zum 86. Geburtstag am 20.03.
 Erich Drengner in Markendorf zum 89. Geburtstag am 22.03.
 Rolf Sahr Müller in Großbeeren zum 72. Geburtstag am 22.03.
 Harry Mehlfeld in Mahlow zum 74. Geburtstag am 23.03.
 Günter Wach in Blankenfelde zum 71. Geburtstag am 24.03.
 Rudolf Weide in Jüterbog zum 82. Geburtstag am 26.03.
 Ursula Borrmann in Mahlow zum 88. Geburtstag am 28.03.
 Jutta Günther in Ludwigsfelde zum 81. Geburtstag am 29.03.
 Erwin Hoberg in Werder zum 76. Geburtstag am 29.03.
 Irene Schinkel in Jüterbog zum 83. Geburtstag am 05.04.
 Herrmann Steffen in Blankenfelde zum 79. Geburtstag am 10.04.

Wolfgang Hippauf in Jüterbog zum 75. Geburtstag am 22.03.

Angela Bugge in Woltersdorf zum 50. Geburtstag am 03.04.

Hans Schulz in Malterhausen zum 70. Geburtstag am 04.04.

Co-Finanzierung von ca. 30 % durch die Kommune vorgesehen. Hier werden also hohe Beträge gebunden, auch wenn es manchmal über zwei Jahre geht. Dazu kommt, dass Fördermittel innerhalb von zwei Monaten abgerufen werden müssen, sonst fallen Zinsen an. Doch wer kann schon bei solchen großen Vorhaben und auch bei der Vielzahl dieser Projekte garantieren, dass alles pünktlich abläuft bzw. nicht auch Pannen passieren? So wurden schon 2009 ca. 60.000 Euro an Zinsen für nicht fristgemäß verwendete Fördermittel ausgegeben und für das Jahr 2010 sind dafür 150.000 Euro geplant. Weiterhin entstehen s.g. Haushaltsausgabereise, wenn Maßnahmen zum Jahresende teilweise nicht realisiert sind bzw. die Rechnungslegung nicht im Rechnungsjahr erfolgt. So geschehen in Höhe von ca. sieben Millionen Euro für 2009.

Dieses Geld geht zwar nicht verlo-

ren, weil es 2010 mitgenommen werden kann, aber die Summe war eben 2009 blockiert. So ähnlich ist es auch für 2010 zu erwarten. Es wurde jetzt schon angedeutet, dass bestimmt nicht alle Gelder abgerufen werden. Sie sind aber blockiert und stehen für andere Aufgaben nicht zur Verfügung. So mussten u.a. die Zuschüsse für soziale Maßnahmen der Vereine und Verbände um 10.000 Euro und der Initiative für Arbeit um 55.000 Euro gekürzt werden.

Fazit: Die Stadt lebt im Jahre 2010 zu Lasten der Vorjahre. Man kann nicht einen Fördertopf nach dem anderen anzapfen, wenn die Verwaltung die Rahmenbedingungen nicht 100%ig in den Griff bekommt oder uns bei der Co-Finanzierung die Puste ausgeht.

*Manfred Thier, Stadtverordneter
in der SVV Luckenwalde*

DIE LINKE.
Gebietsverband Luckenwalde

20. Familienfest 2010

Am 1. Mai 2010 findet das 20. Familienfest der Partei DIE LINKE. Teltow-Fläming auf dem Boulevard in Luckenwalde statt.

Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf Livemusik, Showeinlagen, Kaffee und Kuchen, Bücherstand, Infostände von Vereinen und Verbänden sowie unsere beliebte Tombola.



Spenden können auf unser Konto überwiesen und Sachspenden, auch Bücher, in den Geschäftsstellen abgegeben werden.

08.04.10 10.00 Uhr

AG Senioren
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

10.04.10 9.30 Uhr

Gesamtmitgliederversammlung
Stadtverband Luckenwalde
Gaststätte „Eckbusch“

Bildungsabend

„Die Krise in der Gesellschaft -

Programmatische
Herausforderung an
DIE LINKE“

Heinz Vietze

am 29. März um 18.30 Uhr in

Termine

04.03.10 19.00 Uhr

Jüterboger Gespräch mit Anita Tack
Kulturquartier Jüterbog

08.03.10 18.30 Uhr

Koordinierungsrat
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

09.03.10 9.30 Uhr

Gebietsvorstand Luckenwalde
Geschäftsstelle Luckenwalde

20.03.10 10.00 Uhr

Gesamtmitgliederversammlung
Regionalverband TF Süd
Geschäftsstelle Jüterbog

22.03.10 19.00 Uhr

Kreisvorstand
Geschäftsstelle Luckenwalde

29.03.10 18.30 Uhr

Treffen der BO-Vorsitzenden
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

01.04.10 17.30 Uhr

Beratung Regionalvorstand
Geschäftsstelle Jüterbog

03.04.10 10.00 Uhr

Osterhasenfest
Jüterbog

Der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein e.V. Ludwigsfelde lädt alle Interessierten ein zum Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema: *Das Konzept der Regierung der Bundesrepublik Deutschland gegenüber der Volksrepublik China und Asien.*

Die Veranstaltung findet am 24.03.10 um 15 Uhr in der Gaststätte „Zur Kegelbahn“, Potsdamer Str. 84 in Ludwigsfelde statt. Es spricht Prof. Dr. Anton Latzo.

Marlis Nimz, Ludwigsfelde

Wir trauern um unsere
langjährige Genossin

Edith Mieke

Wir werden ihr Andenken in
Ehren halten.

DIE LINKE.
Teltow-Fläming

DIE LINKE.
Rangsdorf

IMPRESSUM

Geschäftsstellen:

14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel.: 0 33 71/63 22 67, Fax: 63 69 36,
14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel.: 0 33 72/43 26 91, Fax: 44 30 33, 14974
Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17 Tel.: 0 33 78/51 06 53

Spendenkonto: 363 302 74 15,

BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam

Redaktionsschluss: 10.02. 2010, der nächsten Ausgabe: 17. März 2010

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming, V.i.S.d.P.: Tina Senst

E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de

www.dielinke-teltow-flaeming.de